

XVIII.

Städtische Bäder.

Or che Galeno appresta
Acque salubri a Dori,
O faretrati Amori,
Venitela a mirar!

VITTORELLI (a Dori).

Es würde nicht überraschend seyn, wenn in einem so heißen Klima auf die Bäder der Städte eine besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge verwendet würde. Allein obschon es an beträchtlichen und schönen Anstalten dazu nicht mangelt, so geschieht im Ganzen doch vielleicht weniger, als man zu erwarten berechtigt ist; sie werden auch weniger bereit gehalten und benutzt, nämlich nur bei sehr heißem Wetter, so daß der Fremde oft vergeblich nach einem Bade sucht; und namentlich ist auffallend, wie weit allerwärts die modernen Bade-Anstalten gegen die der alten Römer an Eleganz zurückstehen. Zwar fehlt es in größeren Städten nicht an Marmor-Wannen, obschon diese im Frühjahre, ehe die Oberfläche der Erde allmählich recht durchgewärmt ist, viel mehr Holz zu Heizung des Wassers erheischen, und dennoch die